

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Aannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 124. Jahrg. 71.

Freitag, 3. Juni 1938.

Einzelblatt: 12 Heller.

Der Büchertag

Der Erfolg einer Aktion hängt in der Hauptsache immer von zwei Vorbedingungen ab. Die eine ist, daß es an der Begeisterung und Ausdauer derjenigen nicht fehle, von denen die Aktion ausgeht und die zweite, daß die Aktion selbst in den weitesten Kreisen Verständnis und gute Aufnahme finde.

Dies gilt auch für den Büchertag, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Buch ganz besonders aufmerksam machen will und schon seit einer Reihe von Jahren in dieser Hinsicht eine bemerkenswerte Tätigkeit entfaltet. Wie bereits erwähnt, sind für diese Aktion in unserer Stadt die Tage vom 2. bis 4. Juni vorgesehen.

Um nun auf die erwähnten zwei Vorbedingungen des guten Gelingens der Aktion zurückzukommen, muß erwähnt werden, daß die erste, hundertprozentig vorhanden ist. An Begeisterung und Ausdauer derjenigen, von denen die Aktion ausgeht, fehlt es nicht. Ja, es ist in diesem Jahre noch eine Steigerung zu verzeichnen. Nicht nur Schriftsteller, Verleger und Buchhändler unterstützen die Aktion nach besten Kräften und sind bereit, durch preiswürdige Angebote dem Büchertag Erfolg zu sichern, auch die Jugend hat sich mit dem ihr eigenen Schwung für diese wichtige Aktion eingestellt, um zu ihrem Gelingen ebenfalls beizutragen. In unserer Stadt wird die Jugendsektion des Verbandes Gesellschaftlicher Vereine in einem Verkaufszelt am Széchenyi-Platz Bücher feilbieten und damit der ganzen Aktion einen besonderen Nachdruck verleihen.

Wie gesagt, an der ersten Vorbedingung des guten Gelingens ist also nichts zu bemängeln. Was menschenmöglich ist, wird in dieser Hinsicht getan.

Wie steht es nun mit der zweiten Hauptbedingung, dem Interesse und der Unterstützung der großen Öffentlichkeit. Wie weit bringt sie der Aktion Verständnis entgegen? Was ist von ihr zu erwarten?

Fragen, auf die leider keine hundertprozentig zufriedenstellende Antwort gegeben werden kann. Wenigstens, was die Vergangenheit anbelangt, nicht. Denn die bisherigen Erfolge der Büchertage standen nicht immer im Einklang mit der Begeisterung, Ausdauer und Opferwilligkeit derjenigen, von denen die Aktion ausging.

Hier tut es also not, die bisher mehr oder weniger zutage tretende Gleichgültigkeit der großen Öffentlichkeit auszugeben und beizutragen, daß auch die zweite Hauptbedingung des guten Gelingens des Büchertages hundertprozentig vorhanden sei. Wohl legen die schweren Zeiten der guten Absicht manch Hindernis auf. Aber, wenn alle zusammenfassen und mit vereinten Kräften das Wenige, das ihnen zur Verfügung steht, in den Dienst der guten Sache stellen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben und dann kann auch diejenigen, die die zweite Hauptbedingung zu erfüllen haben, kein Vorwurf treffen.

Anspornend wirkt in diesen Jahren das Beispiel der Jugend, die sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellte. Die Jugend ist die Zukunft. Sie zu unterstützen, heißt auf die Zukunft vertrauen. Das besagt aber auch, daß man an einer Aktion, der die Jugend ihre Kräfte widmet, ebenfalls mithelfend teilnehmen soll.

Eine Beherzigung dieser Gedanken wird dem Büchertag in diesem Jahr gewiß einen guten Erfolg zuteil werden lassen.

Neue Bluttat in Eger

Berlin, 2. Juni. Ein tschechischer Unteroffizier gab in einer Gastwirtschaft in Eger in der Nacht zum Mittwoch auf sudetendeutsche Gäste mehrere Schüsse aus seinem Revolver ab, durch die zwei Sudetendeutsche, ein Kellner und ein Schlosser, verletzt wurden.

In das Lokal, in dem sich eine Gruppe von Angehörigen und Anhängern der Sudetendeutschen Partei harmlos vergnügten, kam nach Mitternacht ein tschechischer

Unteroffizier. Als die Musik den Egerländer-Marsch spielte, sprang der Unteroffizier auf und schlug dem Geiger sein Instrument aus der Hand. Der Gastwirt ermahnte die Tschechen zur Ordnung. Als kurze Zeit darauf die Gesellschaft der Deutschen sich mit dem Grusse „Heil!“ trennte, zog der tschechische Unteroffizier seinen unter dem Tisch versteckten Revolver und schöß. Der Unteroffizier wurde verhaftet.

Einem schlafenden Kriegsinvaliden die Kleider angezündet

Der 51jährige Harkauer Gemischtwarenhändler Karl Strohriegel, ein Kriegsinvalider, kam gestern nach Sopron und kaufte sich bei dieser Gelegenheit in einem Bushenschank in der Schwimmschulgaße einige Dezi Wein. Nachdem es heiß war, setzte er sich später in den Straßengraben und schlief ein.

Unbekannte Täter erlaubten sich mit dem schlafenden Kriegsinvaliden einen

rohen, unüberlegten Spaß. Sie zündeten seine Kleider an.

Strohriegel, der plötzlich erwachte, riß sich umständlich die Kleider vom Leibe und dabei erlitt er an beiden Händen schwere Brandwunden. Die Rettungsgesellschaft mußte ihn ins Elisabeth-Spital schaffen.

Die Polizei leitete in dieser Angelegenheit die Untersuchung ein.

38 reichsdeutsche Heinkel-Bomber überflogen in südwestlicher Richtung Sopron

Wie berichtet, flogen 38 reichsdeutsche Heinkel-Bomber Samstag über Wien nach Belgrad, um an der Internationalen Flugzeugausstellung teilzunehmen. Die reichsdeutschen Piloten, 16 Offiziere und Mannschaftenspersonen mit eigener Musikkapelle, wurden in Belgrad festlich empfangen und bewirtet.

Gestern traten die reichsdeutschen Flugzeuge in drei Staffeln den Rückflug an, und zwar über Budapest, Szombathely, Sopron, Wien. In Budapest beschrieb um 11 Uhr vormittags die Flie-

ger einen Ehrenkreis, stiegen dann auf dem Budapester Flugfeld ab, wo man sie festlich empfing. Mittels Autobussen beschäftigten die Fliegergäste die Stadt und nach einem gemeinsamen Mahl wurde der Flug fortgesetzt. Ueber Sopron waren die Flugzeuge um zirka 5 Uhr nachmittags in südwestlicher Richtung zu sehen. Obwohl die Heinkel-Bomber in einer Höhe von 4000 bis 5000 Meter flogen, erdröhnte die Erde . . . und die Bürger blickten erschreckt gegen den Himmel . . .

Biehmarktverbot!

Bringe zur Kenntnis, daß bis auf weiteres der Auftrieb von Tieren mit gepalteten Hufen auf den Soproner Vieh- und Wochenmärkten verboten ist, um das Einschleppen der Maul- und Klauenseuche aus den Gemeinden des Komitats zu verhindern.

Sopron, 1. Juni 1938.

Dr. Johann Helf m. p.,
kön. ung. Obertierarzt.

Zur Neueinteilung Oesterreichs

Aus Wien wird gemeldet: Gauleiter Bürckel hat, wie erwähnt, die politische und staatliche Einteilung Oesterreichs in ihren Einzelheiten festgelegt. Danach deckt sich u. a. der Gau Niederdonau mit dem Gebiet des bisherigen Landes Niederösterreich; hierzu kommen die vier örtlichen Verwaltungsbezirke des Burgenlandes (Neusiedl, Eisenstadt, Mattersburg und Oberpullendorf). Der Gau Steiermark umfaßt das bisherige Land Steiermark ohne den Gerichtsbezirk Bad Aussee des Verwaltungsbezirkes Gröbming und erhält dazu die drei südlichen Verwaltungsbezirke des bisherigen Burgenlandes (Oberwart, Güssing und Jennersdorf).

Die Heilige Rechte am 20. Juni in Sopron

Der „Goldene Zug“ mit der Heiligen Rechten trifft am 20. Juni, 8 Uhr früh, in Sopron ein und bleibt bis 3 Uhr nachmittags hier. Die Heilige Rechte wird durch eine Prozession in die Stadtpfarrkirche zu St. Michael getragen, wo ein Hochamt zelebriert wird und eine Predigt stattfindet. Sodann finden auf dem Pestöfi-Platz, wohin man die Heilige Rechte bringen wird, Festlichkeiten statt. Um das nähere Festprogramm zu besprechen, findet am 3. Juni, 9 Uhr vormittags, unter dem Vorsitz des Obergespans Paul von Högnéy eine Konferenz statt.

Die Soproner Végvári-Pfadfinder nehmen an dem Budapester Landeswett-schießen teil

Die Schützenabteilung der Soproner Végvári-Pfadfindergruppe errang beim gestrigen Wett-schießen um die Bezirksmeisterschaft mit 1221 Treffern den ersten Platz und kann mit Rücksicht auf dieses Resultat am 12. Juni in Budapest an dem Landes-Wett-schießen der Pfadfinder teilnehmen. Paul Agg erzielte mit 272 Punkten einen besonders schönen Erfolg.

Klagen über die langsam fortschreitenden Straßenbauarbeiten

Der Kleinausschuß des Soproner Komitats hielt gestern unter dem Vorsitz des Obergespans Paul von Högnéy eine Sitzung ab. Nach Beratung einzelner Punkte der kommenden Generalversammlung wurde beschlossen, der Komitatskongregation vorzuschlagen, dem Propst von Csorna, Dr. Nikolaus Steiner, für die Kreuzweih (die inzwischen bereits heute vormittags erfolgte) Dank zu votieren. Der Kleinausschuß begrüßte sodann den Reichsverweser vitéz Nikolaus von Horthy aus Anlaß seines 70. Geburtstages. Begrüßungstelegramme werden auch an den Ministerpräsidenten sowie an einzelne Mitglieder der Regierung gerichtet. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Bauarbeiten der Csornaer Landwirtschaftlichen Schule begonnen haben. Mit Dank nahm man zur Kenntnis, daß der gewesene Obergespan Dr. Ludwig von Ditty die Kosten der Anfertigung seines Bildnisses für die Galerie im Komitatshaus auf sich nahm. Dr. Stefan Ujka y bemängelte die langsam voranschreitenden Straßenbauarbeiten Kapuvár—Vitnyéd. Diesbezüglich wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, beim Handelsminister Beschwerde zu führen. Nachdem der Vorsitzende die Mitteilung machte, daß die Regierung im Komitat Interventions-Viehkäufe tätige, wurde die Sitzung geschlossen.

Soproner senden Grüße aus Berlin!

Wie gemeldet, sind mehrere Soproner nach Berlin gereist, um die Internationale Handgewerbliche Ausstellung besichtigen zu können. Im Wege des Gewerbeverbandespräsidenten Stefan Weidinger, der gleichfalls in Berlin weilte, überbrachten uns und allen Soproner die Ausflügler die besten Grüße aus Berlin.

Die Grüße, die mit der Flugpost über Budapest nach Sopron kamen, sind unterfertigt von Stefan Weidinger, Oberhausmitglied Michael Rauner, Korporationspräsident Stefan Horváth, Franz Horváth, Oskar Manninger, Julius Münnich, Doktor Ladislaus Simon, Gabriel Tompos jun., Eugen Huber, Julius Hajas, Koloman Kenner, Ludwig Horváth, Stefan Simon, Ludwig Babits, Franz Feiler und Johann Schrauf.

Fremdenverkehr setzt ein?

Der Bächter des Überhotels, Emerich Horváth, hatte kürzlich mit der Wiener Fremdenverkehrsgesellschaft eine schriftliche Fremdenverkehrsaktion eingeleitet, die anscheinend von Erfolg gekrönt sein dürfte. Die Wiener Fremdenverkehrsgesellschaft interessierte sich nämlich nach Soproner Prospekten und Lichtbildern sowie nach den Lebensmittelpreisen. Diese landte die hiesige Fremdenverkehrsgesellschaft raschest ab. Es besteht nun die Aussicht, daß der Fremdenverkehr aus Deutsch-Oesterreich abermals einsetzt, der nur zu begrüßen wäre. Dem Vernehmen nach sollen wöchentlich mehrere Wiener Autobusse mit Ausflüglern nach Sopron dirigiert werden.

Der Soproner Natur- und Tiersehverein hat auf mehrseitiges Verlangen beschlossen, seine im städtischen Malersaal veranstaltete und beifällig aufgenommene Ausstellung auch über die Pfingstfeiertage, d. i. bis 6. Juni, offen zu halten.

LOKALBERICHT

Sopron, 2. Juni.

Vom Rathaus. Der städtische Kleinausschuß hält Donnerstag, den 9. d., eine ordentliche Sitzung ab.

Ernennung. Obergespan Paul von Sögödy ernannte den Assistenten an der Debrecener Klinik Privatdozent Doktor Josef Schlamadinger zum Oberarzt der dermatologischen Abteilung des hiesigen Elisabeth-Spitals.

Vom Komitat. Der Gesangsverein in Nagylózs, Komitat Sopron, begeht am 12. d. das Fahnenweihfest. Fahnenmutter ist Baronin Siegmund Solymosy.

Pfadfinderwesen. Vom 22. bis 27. Juni werden in Szombathely Pfadfinderjungen aus den Komitaten Vas, Sopron und Zala lagern.

Die Tennissetspiele um die Westungarische Bezirksmeisterschaft beginnen Samstag in Szombathely; an den Wettspielen nehmen auch Soproner Tennisspieler teil.

Die hiesige EMG-Gruppe hält Samstag, den 4. Juni, halb 9 Uhr abends, im Gasthaus „Zum Palatin“ eine Mitgliederversammlung ab, bei welcher Gelegenheit Vereinsmitglied Wilhelm Günter über Trianon sprechen wird. Vorträge halten ferner: Ludwig Gabnan, Wilhelm Wagner, Desjö Lomniczy und Martin Kocsis. Gäste sind gerne gesehen. — Die EMG-Gruppe veranstaltet am 11. Juni im kath. Leseverein einen Tanzabend.

Mit der Renovierung der Klosterkirche in Sopronbánfalva-Wandorf wurde dieser Tage begonnen. Die Arbeiten werden mehrere Wochen währen.

Achtung gew. 76er! Die Kameradschaftsvereinigung gewesener 76er hält heute Donnerstag, den 2. Juni, abends, eine Zusammenkunft im Gasthaus Perlovák. Das Präsidium ersucht die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Modernste MÖBEL nur im Möbelhaus Jónás

Várkerület 11-13

Realitätenverkehr. Es kauften: Koloman Polgár und Gattin, geb. Rosa Bultshely, von Paula Stubenwoll einen Garten (Bauplatz) im Intravillan im Ausmaße von 81 Quadratklaster um 1296 Pengö; Oskar Winkler von Frau Johann Läng einen Bauplatz im Intravillan im Ausmaße von 102 Quadratklaster um 7250 Pengö; Stefan Pandur und Gattin, geb. Helene Njistikovics, von Ludwig und Emil Krauß einen Berg-Acker im Ausmaße von 155 Quadratklaster um 1860 Pengö.

„ELITE-MOZGO“

Vom 1. bis 2. Juni, Mittwoch und Donnerstag: Pola Negri in ihrer weltberühmten Glanzrolle:

Madame Bobárh

Erstklassiges Ergänzungsprogramm! Jugendlich erlaubt! Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Sich treu ihm treu

und

Roman von Lucie Reinhard.

Urheberrechtsichuh: „Aufwärts“-Verlag.

65

„Sooo? Na ja. — Ihren Lohn hat diese intrigante Person jedenfalls erhalten und daß Manfred nicht glücklich geworden ist, ist auch eine Strafe für seinen Leichtsin. Aber ist schon gut, ich sage nichts mehr darüber. Ich freue mich nur, daß du es wenigstens überwunden hast und glücklich geworden bist. Sieh mal, ich habe ja auch einmal verzichten müssen auf ein unendlich großes Glück — aber wer weiß, ob ich, wenn ich mein Ziel erreicht hätte, dann so zufrieden geworden wäre, wie ich es heute mit meinem guten Erwin bin.“

„Ja, Käthe. Doch erzähle mir noch von dem Autounfall! Hat diese — diese Frau Cilli schwere Verletzungen erlitten?“

„Sie ist an beiden Beinen gelähmt für immer und wird im Fahrstuhl gefahren“, erklärte Frau Käthe, ohne ihre leise Genugtuung zu verbergen. „Wie war sie ge-

„Das Unrecht an Ungarn!“

Aus Buenos Aires wird berichtet: In dem in Buenos Aires erscheinenden Tageblatt „La Razon“ ist ein Artikel erschienen, der sich mit der Lage in Mitteleuropa und im Zusammenhang damit mit dem Trianoner Friedensdiktat und den gegen Ungarn begangenen schweren Ungerechtigkeiten befaßt.

In dem Artikel wird festgestellt, Ungarn habe das ihm durch den Friedensvertrag von Trianon auferlegte Schicksal

nicht verdient.

Der Artikel zählt sodann zahlenmäßig die schweren Verluste auf, die Ungarn durch das Friedensdiktat erlitten hat und schließt mit folgenden Worten: „Diese Zahlen sind so groß, daß sie für sich selbst sprechen und es als verständlich erscheinen lassen, daß die ungarische Frage nicht durch eine Autonomie, sondern ausschließlich durch die Rückgabe der rechtslos besetzten Gebiete endgültig gelöst werden kann.“

Bei Stuhlverhaltung, Aufgeblähtheit, Zwerchfellhochstand und Herzbelemmung schafft früh auf nüchternen Magen ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Darmentleerung, beschleunigt den Stoffwechsel und geregelten Blutkreislauf. Fragen Sie Ihren Arzt!

25 Budapester Bürger- und -professorinnen kommen in den nächsten Tagen nach Sopron, um hier einige Tage zu verbringen. Als Führer stellt sich ihnen Bürger- und Schuldirektor Ludwig Csappay zur Verfügung.

Stiftungsplatz. Der städtische Kleinausschuß wird in seiner am 9. d., 5 Uhr nachmittags, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung über die Vergebung eines Stiftungsplatzes an der Ludovita entscheiden.

Vergangene Nacht haben Unbekannte auf die Giebelseite mit Kalkmilch Pfeilkreuze gezeichnet und Flugzetteln verstreut, laut welchen gegen jüdische Geschäfte zum Boykott aufgefordert wird. Die Polizei ließ die Flugzetteln einsammeln und die Kalkstriche wegwischen. Die Polizei leitete die Nachforschungen ein.

Das Welken der Kohlpflanzen rührt oft von der Kohlflyge her, welche ihre Eier in den Wurzelhaas ablegt. Man bekämpft sie durch Beiseitigung frei herumliegenden Mistes und durch Umlegen von Kohltragen aus Papp am Fuße der Pflanzen. Auch Ausstreuen von Sand, der mit Karbolsäure getränkt ist, rings um die Pflanze, kann helfen.

„Madame Bobárh.“ Ein Pola-Negri-Film im Elite-Mozgó. Die große Künstlerin Pola Negri in einer ihrer Glanzrollen zu sehen, das allein schon verschafft dem dramatischen Meisterwerk, denn als solches gilt der Film „Madame Bobárh“, mit Recht große Anziehungskraft. Und man erlebt auch keine Enttäuschung. Pola Negri leistet wirklich Erstklassiges und sie erzielt große dramatische Wirkung. Es ist das Los und das Schicksal einer nichtverstandenen Frau, das sie zu gestalten hat und das gelingt ihr großartig. Auch die übrigen Darsteller sind auf der Höhe. — Große Freude erweckte das Beiprogramm, mit dem ein Einblick in den Budapester Tiergarten geboten wird.

Selbstmord in der Steinambrücker Strafanstalt. Der 30jährige Sträfling Stefan Novák, einer der renitentesten Häftlinge der Steinambrücker Strafanstalt, hat sich gestern im Spital des Zuchthauses erhängt. Als man ihn aufsand, war er bereits tot.

Vortragsprogramm der Univerfitäts-Gommerkurse

(Fortsetzung und Schluß.)

12. August. Paul Fantó: Neue Bräudenbauten Budapests. — Franz Kutas: Aktuelle Fragen des ungarischen Straßenbaues. — Dr. Stefan Winkler: Weltprobleme der Rohstoffversorgung. — Dr. Gustav Csánády: Zentralisierung der Materialbeschaffung unter besonderer Berücksichtigung der Institutionen Budapests. — Géza Szikla: Wärme- und Energienerzeugung der Großstädte durch gebundene Wirtschaft. — Josef Gloeher: Gasartige Heizstoffe und die Nebenprodukte der Gasfabrikation.

13. August. Dr. Koloman Tichy: Die neuesten Verordnungen bezüglich des Dienstverhältnisses der Handels- und gewerblichen Angestellten. — Baron Doktor Stefan Babarczy: Verkehrspolitik der Haupt- und Residenzstadt Budapest. — Ritter Ladislaus Fehrentheil-Gruppenberg: Alte ungarische Ingenieure. — Ludwig Schmidhauer: Orgel und Orgelspiel. — Orgelvortrag von Ludwig Schmidhauer in der evangelischen Kirche.

16. August. Béla Magasházy: Soziale Probleme der ungarischen industriellen Arbeiterklasse. — Dr. Andreas Morvay: Die Bedeutung der kommunalen Betriebe der Hauptstadt hinsichtlich des Haushalts Budapests. — Dr. Alexander Imre: Die Verantwortung des kleinen Mannes für das Los des Vaterlandes. — Franz Papp: Verkehrsstunnel unter der Donau zwischen Buda und Pest. — Koloman Tóth: Ungarische Baukunst. — Dr. Béla Erdős-Harrach: Sinn der Sozialpolitik in der Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts.

17. August. Dr. Ludwig Szilágyi: Reorganisation der ungarischen Feuerlöschwehens. — vitéz Dr. Daniel Fábry: Luftschuh.

18. August. Eugen Padányi-Gulyás: Baukunst Obertransdanubiens. — Andreas Dörre: Neubauten in der ungarischen Hauptstadt. — vitéz Ladislaus Trjy: Probleme des modernen Städtebaues und der Stadtentwicklung. — **Schlußfeier.**

Zur Behandlung der Darmträgheit bei Frauen ist das rein natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser, infolge seiner durchaus zuverlässigen und außerordentlich milden Wirkung, hervorragend geeignet. Fragen Sie Ihren Arzt!

Schuleinschreibungen

Im Namen der städtischen Verwaltungsbehörde ersuchte uns Magistratsrat Dr. Franz Schmidt um Veröffentlichung folgender Kundmachung:

Es wird kundgemacht daß in den Elementarvorschulen der Stadt die Einschreibungen für das Schuljahr 1938/39 an folgenden Tagen stattfinden:

Röm.-kath. Volksschulen für Knaben (innere und äußere): 17. und 18. Juni; Mädchenelementarschule des St.-Ursuliner-Ordens: 17. und 18. Juni; Mädchenelementarschule der Schwestern „Zum göttlichen Erlöser“: 14. und 15. Juni; Uebungsschule des evang. Lehrerseminars: 13. und 14. Juni; evang. Volksschule (innere und äußere) für Knaben und Mädchen: 18. und 20. Juni; jr. Elementarschule: 15. und 16. Juni; staatl. Elementarschule Brennberg: 9. und 10. Juni.

Die Stadtbewohnerschaft wird aufgefordert, die unter ihrer Obhut stehenden schulpflichtigen (im Alter von 6 bis 15 Jahren) Kinder in eine der genannten Elementarschulen an obigen Tagen (bei sonstiger Strafe) einschreiben zu lassen.

Die Schulpflichtigen sind ohne Rücksicht auf ihre körperlichen oder geistigen Gebrechen (Gesundheitszustand) und auch dann einzuschreiben, wenn diese im Hause oder in einer Privatanstalt Unterricht erhalten werden.

„Nie wieder baue ich ein Luftschiff!“ Mit diesem Ausruf gab Graf Zeppelin, nachdem sein Luftschiff LZ 2 von Naturkatastrophen zerstört wurde, sein Lebenswerk zum Triumph aller Besserwisser und Gegner auf. Aber nicht lange ruhte die Arbeit, bald entwickelten weitere Versuche und Bemühungen den Luftschiffbau zu beachtlichen Fortschritten, die Pionierarbeit war geleistet. Vom Kampf des großen Schöpfers und Vorkämpfers Graf Zeppelin berichtet die „Neue Gartenlaube“ in ihrem neuesten Heft. Ein stimmungs-vollen Bildbericht vom Frühling in Pomern, eine lustige Bärensage und kurzweilige Erzählungen bringt die „Neue Gartenlaube“ noch außerdem zur Unterhaltung. Auf ihren praktischen Seiten zeigt sie viele modische Dinge und verrät gute Ratichläge.

Das Köfeg-Günser Abgeordnetenmandat hat der Verwaltungsgerichtshof dem bischöflichen Rat Alexander Kovács, Obersekretär der Actio Catholica, zugesprochen.

Woher stammen die Hunderrassen? Die für jeden Hundebesitzer aufschlußreiche Frage, aus welchem Lande eigentlich die Rasse seines vierbeinigen Freundes und Begleiters stammt, wird jetzt von der „Woche“ auf eine besonders anschauliche Weise beantwortet. Im gleichen Heft erzählt Dr. Lewalter zu schönen Tanz- und Probenbildern die lange abenteuerliche Geschichte des weltberühmten russischen Balletts. Diesen und vielen weiteren Bildberichten und Aufsätzen steht wieder ein großer aktueller Bilderteil voran, der von der Befehung der Blutopfer von Eger, vom Hochwasser in Oesterreich, von der Grundsteinlegung der Volkswagenfabrik und von anderen wichtigen Ereignissen der letzten Woche berichtet.

sich die teuersten Toiletten machen und wurde von Tag zu Tag schöner, lebendiger und witziger.

Horst von Hagenau merkte es nicht einmal, wie sie sich Mühe gab, ihm zu gefallen. Er blieb sich immer gleich und freute sich nur, daß die Aermste jetzt nicht mehr gar zu traurig aussah. Er sah in Cilli nur die Frau seines Freundes, sah nur ein armes, vom Schicksal gefoltertes, junges Menschenkind, dem er versuchte, etwas Sonne in sein stiches Leben zu bringen. Sie klagte ja täglich, wie einsam sie sich fühlte, wenn er abwesend sei.

Und sie spielte mit ihm wie die Katze mit der Maus, ohne daß er es gewahr wurde in seiner gutmütigen Harmlosigkeit.

In dieser Zeit atmete Manfred wieder auf und dankte dem Freund für den heilsamen Einfluß, den er auf Cilli ausübte. Aber Horst wehrte fast entrüstet ab: es sei doch einfache Menschenpflicht, einen kranken Menschen, der dazu noch seelisch leide, etwas aufzuheitern und auf andere Gedanken zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

gen mich hochfahrend und ablehnend, und wie sehr hat sie meinen Bruder gequält! Glaube mir, Felici, die Vorsehung straft ganz allein, und wenn du mal so nachdenkst, so bekommt doch jeder, der Schlechtes begeht, seinen Lohn.“

„Ja, das ist wahr; aber dieses fürchtbare Unglück gönne ich ihr nicht! Käthe, bedenke doch, wie schrecklich für diese lebenslustige Frau, immer im Rollstuhl zu sitzen! Oh, muß das so fürchtbar sein!“

„Aber meinst du, daß sie jetzt vielleicht besser geworden ist? Nein, im Gegenteil, viel schlimmer noch quält sie ihren armen Mann und überhaupt ihre ganze Umgebung. Manfred erzählt ja nichts, ich hole es nur alles so nach und nach aus ihm heraus.“

„Sie ist jetzt wahrscheinlich verbittert über ihr Geschid“, meinte Felici sanft.

Zünftehntes Kapitel.

Frau Cilli war seit dem Besuch Horst von Hagenaus wie umgewandelt. Sie zeigte sich von ihrer reizendsten und sanftesten Seite, so daß Horst großes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau empfand und Manfred nicht begreifen konnte, daß er sich an der Seite dieses engelgleichen Wesens unzufrieden fühlte. Er hatte Frau

Cilli ja ganz anders geschildert, hatte sie boshaft, launenhaft und kokett genannt, aber von all dem fand er nichts bei ihr. Vielleicht stieß fürs ganze Leben gemacht hatte, sie so verwandelt? Und Manfred, der teilnahmslos an ihr vorüberging, hatte das noch nicht bemerkt.

Horst kam fast täglich nach der Grunewald-Villa, seitdem ihm Frau Cilli, mit Tränen in ihren schönen Augen, verraten hatte, daß sie so einsam sei, daß sich niemand um sie kümmere, seitdem sie krank wäre, und daß sie sich nach etwas Teilnahme, nach einem aufrichtigen Freunde sehne.

Der junge Gutsbesitzer, dessen ehrenhafter Charakter keine Falschheit kannte, glaubte ihren rührenden Worten. Sie tat ihm ja so leid, so grenzenlos leid, die arme, reiche, schöne Frau, und aus diesem Gefühl der Barmherzigkeit heraus tröstete er sie und scherzte und lachte mit mir, als sei sie ganz gesund.

Und Cilli entwickelte eine meisterhafte Raffiniertheit, ihre koketten Künste an dem harmlosen „Krautjunker“, wie sie ihn heimlich ironisch nannte, zu probieren.

Sie brachte viele Stunden vor ihrem Spiegel zu und pflegte ihr Aeußeres, ließ

Wendet Euch an Prag!

Die erste offizielle deutsche Stellungnahme zur derzeitigen internationalen Lage liegt in einer Rede vor, die der Propagandaminister Dr. Goebbels in Dessau gehalten hat. Die Rede fällt durch den betonten Versuch auf, die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Friedens für Deutschland zu beweisen. Der Minister verwies auf die verschiedenen auf lange Jahre abgestellten Pläne für den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau Deutschlands, möge es sich dabei nun um den Vierjahresplan, den Bau des Volkswagens oder um die Erneuerung des künstlerischen Lebens Deutschlands handeln. Es klingt in der Tat überzeugend, daß solche weitreichenden Pläne kaum von einem Volke — und zwar mit solcher Energie — in Angriff genommen werden, wenn es im Grunde von dem Willen befeuert wäre, eine kriegerische Aktion einzuleiten. **Deutschland braucht zweifellos aus den verschiedensten inneren Gründen den Frieden, und jeder Blick auf die deutschen Eigeninteressen widerlegt die Vermutungen kriegerischer Absichten Deutschlands.**

Gewiß mag es manchem scheinen, daß dieser Eindruck durch die häufige Betonung der wiedergewonnenen eigenen Stärke und durch die Herausstellung noch zu lösender Ansprüche gegenüber der in Versailles gestalteten Umwelt getrübt wird, und daß dadurch die Friedensversicherungen an Glaubwürdigkeit verlieren. Man wird es aber auf der anderen Seite als begreiflich anerkennen müssen, daß Deutschland sich immer wieder empfindlich zeigt, ist es doch fortlaufend Gegenstand unbegründeter Verdächtigungen, wie jetzt wegen der angeblich militärischen Maßnahmen gegen die Tschechoslowakei, die sich von Anfang bis zu Ende als unwahr herausstellten, aber doch Anlaß zu einer äußerst gefährlichen internationalen Spannung wurden.

Es liegt daher in der Natur der Dinge, wenn Deutschland den guten Willen der anderen Völker danach bemißt, wie sie sich bemühen, auf die Urheber der deutschfeindlichen Propaganda, sei es nun die Volksfront im allgemeinen oder die Prager Regierung im besonderen, einzuwirken, nicht unwahre Behauptungen aufzustellen, sondern gerechte Lösungen der verschiedenen Probleme zu suchen. Die deutsche Stellungnahme sowohl in den jüngsten diplomatischen Unterhaltungen mit England und Frankreich wie auch zu den Bemerkungen des amerikanischen Staatssekretärs Hull über Mitteleuropa läßt sich dahin zusammenfassen: **Wendet euch nach Prag!**

Der ruhige Verlauf des zweiten Wahlfesttags in der Tschechoslowakei wird in Deutschland als ein neuer Beweis deutscher Selbstdisziplin gewertet. Ferner weist man als bemerkenswert darauf hin, daß in den deutschen Gebieten die marxistischen Parteien weitgehend zurückgedrängt werden konnten, im tschechischen Lager aber die Radikalisierung fortschreite. Diese Radikalisierung ist es auch, die in Deutschland immer wieder die Frage aufkommen läßt, ob die derzeitige Prager Regierung noch über genügend Autorität verfügt. **Man wartet mit Interesse ab, ob die erneut versprochene Zurückziehung der Grenztruppen nunmehr innegehalten wird.** Dies gilt umso mehr, als von ihr die Normalisierung der Verhältnisse abhängt, deren Verwirklichung auch nach der erneuten Besprechung zwischen Hodza und den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei die Voraussetzung zur Einleitung von Verhandlungen über das Nationalitätenstatut ist. Der sachliche Standpunkt der Sudetendeutschen über die zu erreichende Lösung hat durch den Ausgang der Wahlen mit etwa 90 Prozent für die Sudetendeutsche Partei eine weitere Bekräftigung im Sinne der Karlsbader Autonomieforderungen erfahren, von denen übrigens Konrad Henlein in einem neuen Interview ausgeht hat, daß sie ausschließlich den Vorherrschaftsanspruch der Tschechen zugunsten eines gleichberechtigten Zusammenlebens aller Nationalitäten berichtigen, nicht aber den Zusammenhalt des Staates lockern sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz A. Schiller. Herausgeber und Druck: Röttig-Romwalter Druckerei A.-G., Sopron.

Offener Sprechsaal

Für Form und Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Der Streit der Maler- und Anstreichergehilfen dauert an

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Wie berichtet, sind die hiesigen Maler- und Anstreichergehilfen in den Lohnstreik getreten. Die Einigungsverhandlungen sind im Zuge. Die Gehilfen erklären, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn die Meister die festgesetzten Minimallohne entrichten.

Die Meister hingegen erklären, daß sie diese Minimallohne erst dann bezahlen werden, wenn selbe vom Industrieminister genehmigt, beziehungsweise bestätigt worden sind.

Sie wünschen, daß die Gehilfen bis zur Regelung dieser Angelegenheit die Arbeit fortsetzen, zumal da viele Arbeitsaufträge vorliegen.

Viele Meister erklärten sich schon bereit, die behördlich festgesetzten Minimallohne zu bezahlen, die Streikleitung erklärte aber, daß die Arbeit bei diesen Meistern auch nur dann aufgenommen werden kann, wenn alle übrigen Meister die Forderungen erfüllen.

Dieses Vorgehen grenzt an Terror und die Polizei sollte die Drahtzieher, die nicht schwer auffindbar sein dürften, zur Verantwortung ziehen.

Uebrigens hätten diese Drahtzieher nicht die arbeitswilligen Gehilfen zum Streik aufheben, sondern beim Industrieminister Schritte unternehmen sollen, damit die Minimallohne im Maler- und Anstreicherzweige genehmigt, beziehungsweise bestätigt werden. Wenn dies geschehen wäre, hätte sicherlich kein einziger Meister sich dagegen verwahrt, den gesetzlich festgesetzten Lohnsatz zu bezahlen.

Durch den Lohnstreik aber werden nicht nur Gehilfen und Meister geschädigt, sondern auch Bürger, die zurzeit den Maler oder Anstreicher im Hause haben. Bei diesen ruht nun die Arbeit und alles ist auf den Kopf gestellt.

Ein Soproner Bürger.

Die Soproner Ortsgruppe des Landesverbandes Ungarischer Bauarbeiter

erlaubt uns folgenden Artikel zu veröffentlichen:
Sehr geehrte Redaktion der „Dedenburger Zeitung“!

Wir erlauben höflichst um Veröffentlichung folgenden Artikels in Ihrem geschätzten Blatte:

Im Zusammenhange mit dem Streit der Maler- und Anstreichergehilfen erschien in Ihrer Zeitung ein Artikel mit der Unterschrift „Auch ein Angestellter“, dessen Inhalt nicht ganz der Wahrheit entspricht. Wir wollen nur dem Herrn „Auch ein Angestellter“ sagen, daß die Organisation des genannten Faches schon im Januar d. J. die Meister von der Lohnbewegungsbewegung schriftlich unterrichtete und sie ersuchte, die kommenden Arbeitsaufträge schon demgemäß zu kalkulieren. Die Antwort war: Man soll warten, die Sache der ministeriellen Bestimmung der Mindestlöhne sei im Gange.

Im März kam es endlich zu den Verhandlungen der Minimallohne, bei denen die Meister die ministeriellen Richtlöhne nicht annahmen. Die Gehilfen appellierten dagegen, was auch durch das Ministerium anerkannt wurde. Anfangs Mai wurde vom Ministerium aus neuerlich mit beiden Parteien verhandelt, wobei eine Einigung zustande kam, doch haben die Meister nochmals versucht, zu appellieren. Da diese Lohnbewegungsverhandlungen nur langsam fortschritten, richteten die Gehilfen nochmals ein Schreiben an die Meister, doch fanden sie auf taube Ohren. Bis es durch die Vermittlung der Gewerbebehörde den Gehilfen gelang, mit den Meistern abermals in Verhandlungen zu treten. Daher ist der liebe Herr „Auch ein Angestellter“ schlecht informiert, wenn er schreibt, sie sollten die Schlichtungsverhandlungen abwarten, denn sie wurden sowieso abgewartet. Und wenn der liebe Herr meint, es sei rücksichtslos zu streiken, wo doch dringende Arbeiten sind, so möchten wir fragen, wann wir streiken sollen im Winter, wenn die Arbeit ruht. Oder meinen Sie, daß wir die Politik der Meister nicht kennen, wir sollten noch 4-5 Wochen warten. Dann wäre nämlich der Großteil der Arbeiten verrichtet und würden wir, wenn wir unsere Forderungen noch weiter aufrechterhalten, vielleicht auf die Straße gesetzt werden. Sollen wir etwa dann streiken?

In der Hoffnung, den ins falsche Licht gestellten Streik vollständig zu gewinnen, der für uns auch ein moralischer Sieg ist, zeichnen wir hochachtungsvoll „Auch einige Angestellte.“

WEINBAU

Vom Weinmarkt.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Weinmarkt weist eine unverändert feste Tendenz auf. Angehts der neuerlich geübten Ernteaussichten befanden die Produzenten eine Zurückhaltung und die Preise zogen in der letzten Woche für Bauernweine auf 1,5 und 1,8 Heller pro Malligandgrad an. Die Exporttätigkeit ist auch weiter belebt; in der letzten Woche wurden 75 Waggon, davon je 35 Waggon nach der Schweiz und Deutschland ausgeführt.

Neue Priesterverfolgungen in Sowjetrußland

In der sowjetrussischen Presse der letzten Woche spiegeln sich die neue Verhaftungswelle gegen die russisch-orthodoxe Kirche im Sowjetreiche sowie jene Bestrebungen, die auf eine Diffamierung der Geistlichkeit abzielen. In Moskau wurde ein vierstöckiges antireligiöses Zentralmuseum errichtet. Obwohl das Haus vorläufig erst im Rohbau fertiggestellt ist, hat man bereits zwei Stockwerke für Ausstellungen hergerichtet. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ berichtet über die Ausstellung und die Bemühungen der Gottlosenpropaganda. Die Gottlosenbewegung ist vor allem bestrebt, hier die „wühlerische Arbeit der religiösen Organisationen“ zu „beweisen“. Allerdings bietet die Ausstellung kein sehr überzeugendes Material. Sie zeigt etwa die Amulette und Heiligenbilder eines Popen zusammen mit einem Revolver, der bei ihm gefunden worden sein soll, ein erbärmliches altes Stück mit knobigem Holzgriff; der Beschauer erfährt

Blatt weiß von vielen Sabotageakten zu berichten, welche die Geistlichkeit bereits in der Zeit des Russisch-Japanischen Krieges begangen haben soll. Der „Nabotschij Moskwa“ wendet sich Vorfällen im Gebiet von Moskau zu und spricht von einer „Organisation“, an deren Spitze der Moskauer und Umgebung gewesen sei. habe und deren Ziel die Schaffung konterrevolutionärer Zellen in den Kirchen Moskaus und Umgebung gewesen sei. Das Blatt führt eine Anzahl von Beispielen an, verschweigt aber mit ungewöhnlicher Diskretion die Namen der Beschuldigten und begnügt sich mit der Anführung deren Initialen.

Weiters erfährt man, daß ein Seitenprediger namens Katajew junge Leute ermuntert habe, den Waffendienst in der Roten Armee zu verweigern, daß ein Geistlicher aus Moskau gestanden habe, einen Schwindel mit Reliquien zu betreiben, daß ein anderer gar eine Jahreseinnahme von 50.000 Rubel in seinem Notizbuch verzeichnet hätte. Einen besonderen Trumpf hat die kirchenfeindliche Agitation jetzt jedoch in Leningrad ausgepielt, wo man einen Bischof namens Platonow dazu brachte, daß er im Museum für die Religionsgeschichte Vorträge über das Thema hielt: „Die konterrevolutionäre Wühlarbeit des Pfaffentums“. Der Redner forderte zur „höchsten Wachsamkeit in bezug auf die Popen“ auf, „da der Feind bis zum letzten Atemzug versuchen werde, Rache zu nehmen“. In dem Organ der Jungkommunisten „Smena“ beschuldigt der Renegat Platonow nicht weniger als zwölf Bischöfe und Geistliche aus dem Leningrader Gebiet aller möglichen politischen und kriminellen Vergehen. Nach seiner Darstellung existierten weiters in der ganzen Sowjetunion nur noch drei Priesterschulen, die kümmerlich dahinvegetieren. Was die Leningrader Priesterschule betrifft, so soll dort in der ganzen Zeit ihres Bestehens nur ein einziger Kandidat sein Studium vollendet haben; „auch dieser wurde jedoch inzwischen als Volksfeind entlarvt“. Man weiß, was das heißt.

Die Ziele des slowakischen Autonomismus

Prag, 2. Juni. Dr. Hledko, der Führer der aus Amerika eingetroffenen slowakischen Abordnung, stellt in einer von der „Agence Havas“ veröffentlichten Erklärung folgendes fest:

„Die Selbstverwaltung der Slowaken denken wir uns derart, wie dies auch in den Vereinigten Staaten verwirklicht worden ist. Wir wollen für unsere Landsleute in der Tschechoslowakei einen eigenen Landtag mit Zuständigkeit in allen die Slowakei betreffenden Angelegenheiten, aber auch eine gemeinsame tschechoslowakische Regierung mit Zuständigkeit für alle das gesamte Landesgebiet betreffenden Fragen. Möglicherweise werden auf Grund unserer Forderungen auch andere Nationalitäten in der Tschechoslowakei ähnliche Wünsche stellen. Wenn diese Wünsche aber mit dem Staatsgrundgesetz der Tschechoslowakei vereinbar sind, dann wollen wir uns deren Erfüllung auch nicht widersetzen. Hlnta wird aber niemals mit anderen autonomistischen Parteien Bündnis schließen, um mit diesen gemeinsam die Tschechen zu bekämpfen.“

Würde Rußland im Kriegsfall der Tschechoslowakei helfen?

Warschau, 2. Juni. Wie aus Prag gemeldet wird, hat David, Mitglied des Wehrmachtsschusses des tschechischen Parlaments, eine amtliche Erklärung veröffentlicht, wonach er im Laufe seines einmonatigen Aufenthaltes in Sowjetrußland von Kalinin das Versprechen erhielt, daß Sowjetrußland im Falle eines gegen die Tschechoslowakei gerichteten Angriffes Wege und Mittel finden werde, um den Durchmarsch seiner Truppen in die Tschechoslowakei zu sichern.

Im Zusammenhang mit dieser Äußerung erklären polnische politische Kreise, daß Polen allen Durchmarsch- oder Durchflugsversuchen gegenüber den energigsten Widerstand entfallen würde. Den gleichen Standpunkt vertritt im übrigen auch Rumänien. Nach Meinung maßgebender polnischer Kreise konnte Kalinins

Neuherung, soweit sie überhaupt ver-
kungen war, nur propagandistische Zwecke
verfolgen.

Prähistorische Sabeln

(Vorgefichtliches.)

Wenn wir das Tal im Pfenningwald
durchforschen, wo der Eiergraben in den
Wiesengrund mündet, so finden wir, daß
schon vor Jahrtausenden ein Volk hier
wohnte, das man heute als Gruben-
bewohner bezeichnet, die neben
einem spärlichen Fruchtbau Wildjagd
und Fischfang betrieben.

Interessant sind die vorgefundenen
Scherben von Tonurnen und Kochgeschirren,
welche diese Prähistoriker mit bloßer
Hand verfertigten und manches Neuzere
vom Gefäß mit kunstvollen Ornamenten
verzieren. Welcher Menschenrasse diese
Arbeitsbewohner angehörten oder welche
Ländersprache sie gesprochen, das wird
für uns wohl ein unlösbares Pro-
blem bleiben.

Wir nennen diese Nachsteinezeit-
menschen „Hallstätter“.

Nach den Funden zu urteilen, waren
diese Hallstätter „Parisenfeueranbeter“, die
wohl längst vor der letzten Völkerwan-
derung aus Persien hierher verschlagen wur-
den (?).

Also, diese benannten Hallstätter hat-
ten Religion; zu ihrer Götzenverehrung
bedienten sie sich eines Ritus. Ein aus
Ton gebranntes Idol war ihr Götz und
die vielen kleinen und größeren Pyrami-
den, die neben diesen „Feuerhunden“ ge-
funden werden, hatten gewiß auch einen
rituellen Zweck, denn es fällt dem For-
scher auf, wo diese Pyramiden vorkom-
men, brütet auch ein vierfüßiger „Feuer-
hund“.

Zoroaster, 600 Jahre v. Chr., war der
Stifter der Feueranbeter = Parien. —
Mani (Manes), Stifter der Manichäer,
242 n. Chr., suchte die parisische Religion
mit der Christenlehre zu verbinden. 276
gekreuzigt.

Michael Reitter, Harfa.
(Wird fortgesetzt.)

RADIO

Donnerstag, 2. Juni.

B u d a p e s t. 6.45: Turnen. Schallpl.
— 10: N. — 10.20: Märchen. — 10.45:
Vortrag. — 12.05: Vokalensemble. — 12.45:
N. — 13: Funkkapelle. — 14.35: N. —
16.15: Kochen und Backen. — 16.45: N. —
17: Schallpl. — 17.30: Pöszonver Spazier-
gänge. — 18: Opernorchester. — 19: Für
Imker. — 19.20: Gesangsensemble. — 19.50:
Schauspiel. — 21.20: N. — 21.45: Zigeu-
nerkapelle. — 23.10: Tanzmusik. — 0.05:
Nachrichten.

W i e n. 6.30: Turnen. N. Konzert. —
8.30: Aus Königsberg. — 10.30: Schallpl.
— 12: Konzert. — 13: N. — 13.15: Aus
Frankfurt. — 15: N. — 15.30: Lieder. —
16: Konzert. — 17: Fallschirmabenteuer. —
17.10: Konzert. — 18: Vortrag. — 19: N.
— 19.10: Auf der Alm. — 20: Operetten-
abend. — 22: N. — 22.30: Aus Stuttgart.
— 24: Nachtmusik.

Freitag, 3. Juni.

B u d a p e s t. 6.45: Turnen. Schallpl.
— 10: N. — 10.20: Pfingstbräuche. —
10.45: Von der Kuhmilch. — 12.05: Kla-
vierkonzert. — 12.50: N. — 12.50: Cello-
konzert. — 13.30: Bektart-Kapelle. —
14.35: N. — 15.15: Staatslotterziehung. —
16.15: Arabien. — 16.45: N. — 17:
Erzählung. — 17.30: Funkkapelle. —
18.15: Vortrag. — 18.35: Zigeunerkapelle.
— 19: Sport. — 19.40: „Die Balküre“,
Oper. — 21.10: N. — 22.45: Tanzmusik.
— 23.10: Schallpl. — 0.05: N.

W i e n. 6.30: Turnen. N. Konzert. —
8.30: Aus München. — 10.30: Volksmusik.
— 11.40: Vortrag. — 12: Aus Saarbrük-
ken. — 13: N. — 13.15: Konzert. — 15: N.
— 15.30: Aus dem Konzertsaal. — 16:
Musik. — 17: Erzählung. — 17.10: Musik.
— 19: N. — 19.10: Unter Meer. — 20:
Wiener Phantasten. — 22: N. — 22.30:
Tanz und Unterhaltung. — 24: Musik.

FARBEN,

Firnisse und Lacke

kauft man im eigensten Interesse stets nur
in erstklassiger, bester Qualität
bei Gustav Forster, Kleine Gasse 2.

Der Honvédetat vor dem Abgeordnetenhaus

In der Vormittagshälfte der gestrigen
Sitzung verhandelte das Abgeordneten-
haus bei ziemlich regem Interesse den
Honvédetat und es mag mit Genugtuung
festgestellt werden, daß alle Redner ohne
Unterschied der Parteistellung, den So-
zialdemokraten Malasits mitinbegriffen,
für den kräftigen Ausbau der Wehrmacht
eintraten.

Ministerpräsident Dr. Imrédy ver-
brachte einen Teil des Vormittags im
Abgeordnetenhaus und empfing den
neuernannten Chef der Militärkanzlei
des Reichsverweisers, den FML. Táhn,
zu einer Unterredung.

VOM TAGE

Unser Reichsverweiser dankt der katho-
lischen Presse.

Reichsverweiser Nikolaus von Hor-
thy hat dem Budapest-Berichterstatter
des offiziellen Organs des Vatikans, „Of-
servatore Romano“ folgende Erklärung
zur Verfügung gestellt: „Ich bin glück-
lich, durch „Observatore Romano“ der ka-
tholischen Presse der ganzen Welt meinen
Dank zum Ausdruck bringen zu können,
mit dem gleichzeitigen Wunsche, daß dieses
historische Ereignis unter dem würdevol-
len Vorsitz des Legaten Sr. Heiligkeit im
Geiste der gegenseitigen Verständigung
zwischen den Nationen und in gemeinsamer
Sehnsucht nach einem gerechten Frie-
den zur Förderung der guten Beziehungen
zwischen den Nationen wirkungsvoll bei-
tragen möge.“

Ein Postbeutel mit 40.000 Reichs-
mark gestohlen.

Auf dem Bahnhof in Stuttgart-Zuffen-
hausen wurde ein Postbeutel, der aus
Heilbronn gekommen war, gestohlen. Der
Postbeutel enthielt 40.000 RM. Bargeld.
Er wurde aus einem zweirädrigen Post-
karren mit Deckel, der auf dem Bahnsteig
Nr. 3 stand, entwendet. Die Ermittlung-
en führten zur Festnahme des Postange-
hörigen, der mit der Beförderung des
Beutels betraut war. Seine restlose Auf-
klärung hat aber der Fall noch nicht ge-
funden.

Die Forderungen der Slowaken.

Prag, 2. Juni. Wie das Hlinka-Blatt
„Slovak“ mitteilt, hat die Slowakische
Volkspartei ihre Forderungen in einem
Antrag zusammengefaßt, den sie bei näch-
ster Gelegenheit im Prager Parlament
einbringen wird. Die Slowaken fordern
einen gezielten Ausbau der slowakischen
Landwirtschaft, Slowakische Gerichte und Schulen, Slowaki-
sche Verwaltung und das Slowakische als
Amtssprache für die Slowakei.

Autobuslinie Sopron-Wien-Sopron

Tour-Returnkarte P 6.40 (3 Tage gültig).
Der Autobus der Firma Dr. Barry & Co.
fährt täglich von Sopron (Hotel Panno-
nia) um 7.45 Uhr früh nach Wien. —
Rückfahrt von Wien (I., Kärntnering
18) um 19 Uhr. Ankunft in Sopron um
21.03 Uhr. Günstige Fahrgelegenheit nach
den burgenländischen Gemeinden Rin-
genbach, Siegendorf, Wulkaprodersdorf,
Großhöflein, Wüllendorf usw. — Fahr-
karten und ermäßigte Tour-Return-
Fahrtscheine mit dreitägiger Gültigkeit er-
hältlich in der Fremdenverkehrsanzlei
(Grabenrunde 44), beim Portier des Ho-
tels Pannonia, beim Optiker Barna
(Széchenyi-Platz), beim Portier des Ho-
tels Löwer und beim Chauffeur.

OBSTBAU

Erdflöhe werden auf die gleiche Weise
vertrieben. Gegen die Schädlinge streut
man auch Ruß oder man trägt bei beson-
ders starkem Befall mit Teer bestrichene
Bretter knapp über dem Boden hinweg,
auf denen die Tiere in großer Zahl kleben
bleiben. Gegen Nachtschnecken bestreuen
wir die Beete mit Kalkmilch, am besten ist
aber das Einsammeln am späten Abend
oder am frühen Morgen. Sehr bewährt
hat sich aber auch das Stäubemittel
„Polvo“, dessen Anwendung sehr empfoh-
len wird.

Endivien Salat. Anfang Juni ist En-
divien Salat für den Winterbedarf anzu-
bauen. Er liebt einen lockeren, kräftigen,

altgedüngten Boden in vor Winden ge-
schützter, sonniger Lage. Es ist ganz flach
zu säen und leicht unterzubaden. Von
Antraut freihalten. Im Oktober hört das
Wachstum auf. Sobald die Blätter den
Boden berühren und gut trocken sind, mit
Stroh zusammenbinden, so daß die Her-
zerln lose in den Bündeln ruhen. Nach 14
Tagen ist der Salat gut gebleicht und
kann im Keller stehend aufbewahrt wer-
den.

Männer, wenn sie ins Wasser gehen,
heißt eine Untersuchung, die in vergnüg-
licher Form das Inswassergehen zum
Zwecke des Badens in Badewannen, so-
wie in stehenden und fließenden Gewässern
behandelt. Um den Einblick in die selt-
samsten Sitten und Gewohnheiten von
Leuten am Wasser zu vertiefen, bringt
das Juni-Fest der „neuen Linie“ außer-
dem eine bunte Strandfibel, geschrieben
und gezeichnet von Hubert Mumelter. —
Der Modeteil zeigt die neuen Bade- und
Strandmoden, in den reizvollsten und ori-
ginellsten Modellen. Man erhält die
„neue Linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig-
Berlin) zum Festpreis von RM 1.— in
jeder Buchhandlung.

Meghívó.

A Pannonia Szálló R. T. részvénye-
seit az 1938. évi június hó 7. napján,
délelőtt 10 órakor, a Kőbányai Polgári
Serfőző és Szent István Tápszerművek
r. t., Budapest, X., Maglódi út 17. sz.
alatti tanácstermében megtartandó

rendes közgyűlésére

tisztelettel meghívjuk.

N a p i r e n d:

1. Az igazgatóságnak és felügyelő-
bizottságnak jelentése az 1937. évi de-
cember hó 31.-én lezárt üzletévről, az
ez évre vonatkozó zárszámadások elő-
terjesztése és megállapítása, határozat-
hozatal a tiszta jövedelem hovafor-
dítása és az igazgatóságnak és felügyelő-
bizottságnak adandó felmentvény tár-
gyában.

2. Az igazgatóság megválasztása.
3. A felügyelőbizottság megválasz-
tása és tiszteletdíjának megállapítása.
4. Netáni indítványok.

A részvények a közgyűlés céljaira
lehetőleg Sopron város, a Soproni és
Közzei Polgári Serfőződek r. t., vala-
mint a szálloda pénztárainál.

Kivonat az alapszabályokból:
„11. §. A közgyűlésen csak azok a
részvényesek vehetnek részt, akiknek
részvényei a közgyűlés előtt 3 nappal
a közgyűlési meghívóban közzétett hely-
lyen letétetnek.“

12. §. A közgyűlésen minden rész-
vény egy szavazatra jogosít.“

Az igazgatóság.
Mérleg számla: 1937. december 31.
Vagyon: Ingatlan számla P 371.353'78,
Berendezés és felszerelés számla P
107.661'86, Pénztár számla P 326'99,
Értékpapír számla P 9.298'62, Adóok
számla P 24.692'86, Fűtőanyagkészlet
számla P 325'40, összesen P 513.659'51.

Teljes: Részvénytöke számla P
140.000'—, Tőketartalék számla P
30.000'—, Tartalékalap számla P
3.600'—, Értéksökkenési tartalékalap
számla P 332.015'64, Fel nem vett
osztalék P 62'31, Hitelezők számla P
4.992'92, Nyereség P 2.988'64, ösz-
szesen P 513.659'51.

Veszteség-nyereség számla: 1937.
december 31. Veszteség: Szállodai kar-
bantartás és üzemeltetés P 26.600'55,
Adók P 2.446'13, Értéksökkenési lei-
rás P 14.345'64, Nyereség: Athozat az
előző évről P 434'15, folyó évi nyere-
ség P 2.554'49. Összesen P 46.380'96.

Nyereség: Athozat az előző évről
P 434'15, Szálló és egyéb bevétel
P 39.128'12, Vendéglő- és üzletbér
P 2.096'47, Különböző jövedelmek
P 4.722'22. Összesen P 46.380'96.

Az igazgatóság.
Megvizsgálatván, rendben találtattott:
A felügyelőbizottság.

Zerhacktes
Eichen-, Buchen-Holz
und Weissbuchen-Holz
pro Meterzentner P 3'60
n jeder Menge zu haben bei
Ludwig Pohl,
Sopron, Balf-utca 23.

Kauf und Verkauf von
Familien-, Wirtschafts-
und Zins-Häusern
Lößwärdien, Bauplätzen
und Aeckern vermittelt
Dr. Josef Pál
Realitätenbureau,
Sopron, P. Müllerg. 1
Telephon 912.

Wer hat ausgestellt?

Guter Rotwein

Karl Giesing (Mautner), Michaelisg. 16.

Guter Rotwein

Josef Postermüller, Schlippergasse 53.

Guter alter Weißwein

(vom Seegebirg)

Witwe Paul Steeg, Georgen-Gasse 8.

Guter Rotwein

Tobias Reiser, bei Johann Pohl,
Hofplatz 15.

Guter Rotwein

Ludwig Weißner, Wieden 29.

Guter Rotwein

Witwe Franz Wising, Georgen-Gasse 18.

Guter Weirerweißwein

und

Guter Rotwein

Wwe Michael Göschl, Dominikanergasse 7.

Guter Rotwein

Witwe Josef Göri, Kornmarkt 24.

Guter Riesling-Weißwein

Johann Ringhofer, Hofgasse 19.

Guter alter Weißwein

Karl Heuwald, Wolfserstraße 57.

Guter Rotwein

Witwe Karl Zeberer, Schlippergasse 72.

Guter alter Weißwein

und

Guter alter Rotwein

Ferdinand Preißinger, Schlippergasse 12.

Erstklassiger Dedenburger

alter Rot- und Weißwein

wird ausgeschenkt in der Weinstube des
Weinshankvereines, Silbergasse 13.

Guter Rotwein

Michael Prattinger, Erdélygasse
(Kraut-Wacker).

Guter Rotwein

Ludwig Brinner, bei Witwe Ludwig
Brinner, Adlerplatz 7.

Guter Rotwein

Karl Tsch (Tschner), Postás, Fischer-
gasse 17.

Guter Rotwein

Josef Zetti, Fischergasse 3.

Guter Rotwein

vom Seegebirg
Ferdinand Artner, Kleine Gasse 11.

Ein guter Standpunkt ist es, zum
Photographieren nur die besten Materia-
lien zu verwenden. Deshalb ist die
Hauptfrage, immer nur bei ganz verläß-
lichen Firmen einzukaufen. Als solche
empfehlen sich sowohl für Apparate, wie
für Zubehör, Platten, Filme, Papiere,
Chemikalien, Lösungen, Lacke usw. die
Drogerie Franz Müller, Grabenrunde
Nr. 52. Langjährige Erfahrung, sach-
männliche Beratung und größtmöglichstes
Entgegenkommen. Telephon Nr. 248.